



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

§. 2. Vnterschiedliche Beweg-Vrsachen/ diejenige/ so uns beleydiget
haben/ zu lieben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

sonderen leget ab beyderseiths allen Hafs und Grollen /
verfüget euch mittemander in euer Zellen, und lebet
allda im Friden / dann **GOTT** wird euch in kurzer
Zeit auß diesem Leben abfordern / und destwegen hat
er noch zu lest durch die Zwispaltung und Streit euch
probieren wollen / damit er euch in baldte krönen mö-
ge. Gehet also an kein anderes Orth / damit wann unver-
muthet der Engel kommen / und auch an selbigem Orth / so
ich euch benambsetnit finden sollte / ihr alle beyde der Cron
nicht beraubet werdet. Beyde folgten Antonio / und
Eulogius ist den vierzigsten / der Bettler aber / den drit-
ten Tag darauff verchieden.

§. 2.

Wunderschidliche Beweg Ursachen / die ienige / so uns beleidiget haben / zulieben.

Derwege wol / wie grossen Schaden die feindselig-
keit deines Gemüths gegen deinen Nächsten / bey
GOTT dir verursache ; als wodurch du villeicht in
einen übleren Stand gesetzt wirst / als derjenige sich be-
findet / welchen du mit leyden / noch übertragen kanst.
Villeicht hat sich diser schon bekehret / und mit **GOTT** wi-
der versöhnet ; Da du herentgegen wezen der Hart-
näckigkeit deines Gemüths / dich von **GOTT** noch entfer-
net hast. Siehst aber dein Feind seye noch nicht in sich
selbst gangen / so werden alsdann von euch beyden wahr
werden die Wort des heiligen Ambrosii : Uterque con-
demnatur neuter absoluitur ; daß ihr nemlich alle
beyde werdet verdambt / und keiner lof gesprochen
werden.

1. übertra-
ge deine
Gelad.

Nnnnn 2

D

*Hom. 27.
in Evang.* D wie ein grosses Gut verlihren wir in diesem Fall wegen eines zergänglichen und flüchtigen Wesens! Indem wir äusserlich uns nicht wollen überwinden lassen saget der H. Gregorius der Grosse so werden wir innerlich gar hart getroffen: innerlich verlihren wir die grösste Sachen indem wir äusserlich die kleinste Ding behaupten wollen; Dann indem wir ein zergängliche Sach lieben so verlihren wir entzwischen die wahre Lieb.

*2. Wie du
aufmessen
wird auch
dir aufge-
messen.* Zweitens mercke wol auff dasjenige / was du täglich von Gott begehrest / und in ewigen Gesatz Gottes beschloffen / und durch den Mund Christi selbst verkündiget worden / nemlich / daß Gott dich mit eben selbigem Maß messe / wie du deinem Nächsten aufmessen. Erzeigest du dich demnach gegen den Neben Menschen gütig und liebeich / so wird auch Gott gegen dich sich gütig und liebeich erweisen. Du bist vilen Sünden unterworfen / und wie der H. Gregorius Nazianzenus meldet / führet diese kothige Massa vil frembden Schuld mit sich; derowegen verzeyhe frembde Sünden / damit dir Gott die deinige verzeyhe. *Hæc iuxta*

*Orat. ad
Principium
ut ci-
vibus i-
gnoscatur:* massa plurimum xris alieni circum fert; veniam ergo alienis peccatis tribue, ut tuis im petres misericordiam.

*3. Folge
Christo
nach.* Drittens / wann du deinen Feinden verzeyhest / so kanst du ein Sohn Gottes seyn; und / wie obenentzelter H. Gregorius saget / ohne einhige Mühe die Göttheit erlangen; ach verfaumbe derentwegen nit die so gute dir anerbottne Gelegenheit nicht. Christus der Herr befihlet / saget Hugo de S. Victore, Du sollest die Lieb deinem Feind erzeigen. So sage dann / O Herr / was gibest du uns für ein Belohnung / wann wir unsere Feinde lieben? ihr werdet / spricht Christus Jesus / Kinder eures Himmlischen Vatters seyn. Gesezt also / es kom-
me

me einem bitter für / was allhier befohlen wird / so lasse er ihm hingegen angenehm und süß seyn / was ihm / so er gehorsam ist / versprochen wird. Höret ihr Christen / höret ihr Kinder Gottes / liebet nicht allein die Freund sondern auch eure Feind / damit ihr die Väterliche Erbschaft genießten möget. ^{Serm. 5. de S. Steph.} Es ist ein grosse Mühe / und ein grosse Beschweruß / seynd die Wort des N. Augustini die Feind lieben / doch aber ist darbey auch ein grosse Belohnung ; Dann du wirst zu einem Kind Gottes. O wann einer in diser Welt dich wollte für seinen Sohn aufnehmen / mein / wie würdest du ihm wol dienen ? Du würdest alles übel gern und willig aufstehen ? was du demnach nur wegen des Zeitlichengedulten würdest / das gedulte auch wegen des ewigen.

Viertens betrachte / ob du lieber nachfolgen wollest Christo / mit welchem du willst die glückselige Ewigkeit genießten / oder dem Teuffel / dessen Gesellschaft in der Hölle du scheuest. Christus hat an dem Stamm des heiligen Creutz seinen Feinden die größte Unbilden versetzen und von ihnen grosse Ubel abgewendet ; Der Teuffel herentgegen stecket immer und ewig voller Haß. Es bewege dich / ruffet uns zu der heilic Gregorius Nazianenus / dises dein Vorbild Christus Iesus ; folge Gott nach / und nit dem Fürsten der Welt. Du wirst unselbahr einmahl der Barmherzigkeit Gottes bedürfftig seyn / wann die Comödi diser Welt ein End nehmen wird ; Darowegen verzehe anjeho deinem Feind die dir angethane Unbilden / damit du zur selben Zeit der Barmherzigkeit Gottes hingegen genießten mögest / und nit mit andern / so dem Teuffel nachfolgen und nit verzephen wollen / ewig zu Grund gehest.

Nun nun ;

Der

Geschicht.

Der selige Wolstanus bemühet sich gar sehr eine gewisse Person dahin zubewegen / daß er mit dem Mörder seines Bruders sich versöhnen / und ihm die Mordthat verzeihen mögte. Als er aber sahe daß seine Bemühung nichts versagen wollte / wurde er billicher massen also darab bewegt daß er vor einer grossen Menge Volcks ihn öffentlich also angeredet : Christus der Herr saget in dem N. Evangelio: Seelig seynd die Friedsamme / dann sie werden Kinder Gottes genant werden. Woraus dann folget / daß weil die Friedsamme Kinder des Teuffels seyn müssen. Derowegen befehle ich dich demjenigen / dessen Sohn du bist / und übergebe dich dem Sathan zum Untergang des Fleisck / damit der Geist an dem Tag des Herrn selig werde. Der unbussfertige Mensch wurde darauff alsbald von dem Teuffel besessen / er kirrete mit den Zähnen / schaumete mit dem Mund zerrütete die Haar / und ward zu Boden geschmissen. Die jenige / so zugegen waren / wurden zum Mitleiden bewegt / und batten den heiligen Wolstanum / er solle doch diesem armseeligen Menschen zu Hülff kommen und den bösen Geist wider verjagen. Wolstanus willfahrete diesem begehren / und befahle dem Teuffel / er solle den Platz raumen. Der Teuffel weichet / aber der verstockte Sünder wollte noch nicht verzeihen / daher der Teuffel auß Befehl Wolstani abermahl in ihn gefahren ist / jedoch wird er wider auff die Vorbitte des Volcks erlöset. Als er aber dannoch die Mordthat noch nicht verzeihen wollte / wurde er zum drittenmahl dem Sathan übergeben und von ihm an allen Gliedern so häfftig gepeyniget / daß er schier den Geist aufgeben ; Worauff er endlich mit seinem Feind sich versöhnet und von Teuffel völlig erlediget worden.

Günff

Fünffens so seyt ihr beyde Glieder beß Leibs Christi / und werdet mit der Gnad Gottes auch fünfftig Glieder seyn der triumphirenden Kirchen / in dem Himmel. Mein/wann ein Glied an deinem Leib leydet und verlezet wird / thust du nit solches vor denen anderen wol in acht nehmen / und es mit Pflastern und anderen Arzney Mitteln wol verwahren / damit das Ubel nicht weiter einreisse ? Und warumb thust du nit dergleichen auch bey diser Gelegenheit ?

5. Seyde
seynd ei-
nes Leibs
Glieder.

Sechstens/so bedencke/das du deinem Gott tausend Pfund schuldig seyst; sollest du dann nit dem Nächsten ein einzige Unbild verzeyhen / damit du dadurch dise so gar grosse Schuld außlöschest mögest. Was für Straffen so wol in diser / als in der anderen Welt warthen; nicht auff dich? denen du nicht wirst entgehen können / es seye dan das du anderen verzeyhest und dadurch bey Gott Verzeyhung deiner Sünden erlangest. Die selige Blonda auß dem dritten Orden der Servitinen / weisen sie den grausambsten Todt ihres Sohns verzeyhete / ist von Christo für eine Tochter auffgenommen und seiner herzlichsten Mutter mit Joanne anvertrauet worden; und hat hernacher gar fürtrefflich in Tugenden und Wunder:Wercken geleuchtet.

6. du bist
bey Gott
ein grosser
Schuldner

Der selige Joannes Gualbertus / weil er seinen Feind so ihme begegnet / und auff seinen Knien umb Verzeyhung gebetten / alsobald verzeyhen und ihn ganz liebreich umbhasset hat / wurde von Christo gewürdiget / das als er ein Crucifix: Bild mit Andacht kuffete / solches das Haupt gegen ihn geneiget / und dadurch Zeugnuß geben / wie angenehm es Gott seye wann man seinen Feinden verzeyhet. Der selige Stephanus ein Italiener / weil er die Unbilden für lauter Gutthaten und seine Beleydiger für seine beste Freund hielte / wur-

Geschichte
Gualberti

B. Stepha-
nus Italiens.

de

de vor einem Todt von den seligen Geistern mit wunderlicher himmlischer Süßigkeit begnadet/ und hernach von ihnen mit grossem Gepräng und fürtrefflicher Music in das Himmlische Paradyß begleitet / und eingeführet.

S. Greg. in Dialog.

Sibentens / so lang du einen Haß und Widers Willen in deinem Herzen hegest/ so lang lebest du in lauter Gall / Essig / und Bitterkeit / und bist der Himmlischen Erghlichkeit und Trosts nicht fähig. Dann Gott wird zu dir sagen/ nach Zeugnuß des H. Augustini / du bist voll Gall und Essig / wo soll ich dann das Hönig hinhan? giesse auß die Gall und den Essig / so wirst du mit dem süßen Hönig erfüllet werden. Vor allem aber nimme dich wol in acht damit du nit von der Gall / und der Bitterkeit dieses Lebens zu jenen bitteren Träncken der Gall und Bermuth so dir in der Höllen bereichert seynd gelangest.

Ein edles Frauenbild in Nider Land wolte auff vilfältiges Abhalten vieler heiligen Männer den Todt ihres Ehe Herrns und ihrer Söhn nit verzeihen / sie wolte auch dem heiligen Arnulpho / welcher ihr die Göttliche Rach antrohet / kein Gehör geben. Was geschicht aber? Sobald diser H. Mann den Fuß faum auß dem Hauß gesetzt hatte / da entkunde ein ungestummer Sturm Wind / wurffe das ganze Hauß unter über sich / und erschlug das armseelige verstockte Frauen Bild / denen anderen aber / so sich in dem Hauß befande / ist kein einziger Schaden geschehen.

S. S. in vita S. Arnulphi in aug.

S. S. in vita S. Arnulphi in aug.

Damit du dann solche Erbitterung deß Gemüths glücklich besritten / und überwunden mögest / so will ich dir allerhand Mittel auß denen H. H. Vätern an die Hand geben. Erstens rathe ich dir daß du folgest der Lehr deß H. grossen Kirchen Liechts Augustini / welcher

in einem Schreiben an den Profuturum ermahnet man solle den Zorn auch unter einem guten Schein oder Verwand nit leicht einigen Platz gestatten. Wann wir/saget er/ unbekante Gäst auff und annehmen/ so pflegen wir zu sagen: es seye weith besser einen bösen Menschen zuredulten/ als das wir in dem wir uns für denen bösen hüten wollen/ auch villich einen guten frommen Menschen aufschliessen. Aber mit denen Gemüths Neigungen ist die Sach weith anderst bestellet; dann es ist unvergleichlich besser auch einem gerechten Zorn/ wann er anklopffet/ das innere des Herzens nicht zu eröffnen/ als ihm den Eingang zu gestatten/ dann der Zorn wurde nit so leicht mehr weichen/ sondern auf einer Wurzel zu einem grossen Baum werden. Er wachset schneller als man vermeinet; er schenket sich auch nicht in der Finsternus/ wann über ihn die Sonn ist unergangen. Ein tugendsamer

Col. 1. 17.
c. 17.

Mañ/saget der Abbt Joseph bey Cassiano, sibet zur selben Zeit nit auf das Gegegenwärtige/ das er gleich herauf volderer was sein erzürneter Geist ihm eingibt; sondern er gedencket entweder an die vorher genossene Annehmlichkeit der Lieb/ oder wie er die Einigkeit ins künsttliche unterhalten und wieder erneuern wolle/ und indem er auf die Süffigkeit der künsttlichen guten Verständnus bedacht ist/ so empfindet er nicht die Bitterkeiten des gegenwärtigen Widerwillens.

Zwentens/ verrichte zu Gott ein kurzes Gebettlein für den jenigen/ welcher dir die Unbild zugesüget hat/ und bitte Ihn zugleich/ das er dir die Gedult und die Tugend des Stillschweigens verlehre/ welches auch Paula gethan zu haben der H. Hieronymus bezeuget. Thust du dieses/ So da wird gar bald ein annehmlicher Thau vom Himmel her ab fallen/ welcher das vor Zorn aufwallende Gemüth gar bald abfühlen wird.

ooo

Drit-

Drittens / hüte dich/ daß du nicht etwann wegen empfangener Unbild dich bey einem guten Freund beklagst / und dein Herz aufleerest. Stelle eine Wacht vor deinem Mund/ und bewahre dein Herz. Und wann ein anderer/ der soches schon vorhero gehöret/ dich fragen / und ein Mitschleiden darüber bezeugen sollte / so entschuldige und verleihere du die dir zugefügte Unbild / sage mit dem seel. Francisco Borgia: Er meynet / er habe wol gethan/ sein Eyffer ist nicht zu schelten / meine Sünden verdienen weit grössere Straffen; sollte er aber bey diser Unbild etwas gesündigt haben/ so bitte ich Gott/ daß er ihne verzeihen wolle.

Viertens/ wann es die Gelegenheit gibt/ so grüßte deinen Feind freundlich / und rede ihn an. P. Petrus Faber sagte/ daß kein bessers und kräftigers Mittel seye / den gegeneinander gefassten Widerwillen entweder zu hintertreiben / oder gar aufzuheben / als wann du die Gesellschaft desjenigen / gegen welchem du einen Widerwillen verspührest/ nicht fliehst/ sondern vilmehr die Gelegenheit mit ihne öfters umzugehen suchest. Herentgegen sagte der H. Gregorius/ daß nichts mehrers das Feur des Zorns und Wider-Willens schüre und vermehre / als / wann ein Feind dem anderen begegnet / und trügliche Gesichter erzeiget / auch keiner mit dem anderen reden will.

100. 30. Job.

Wann das Gemüth entzündet ist/ saget er / und alle Unterredung mit seinem Feind fliehet / so wird es mit der Zeit die Lieb zu dem Nächsten / völlig verlihren ; das Herz wird allzeit mehrer und mehrer verbittert / und in denen Augen wird jeder Splitter zu einem Balcken / wann der Zorn in Haß verkehret wird. Daher dann gar wol ein Weiser gesagt hat: die Gedanken eines Zornigen seynd lauter Geburten der Natteren/ als weiche ihr eigne Mutter fressen und tödten.

Sünff

Fünfften. Wann du dißfalls einige Beschwerffen in dir empfindest / so folge nach dem seeligen Massaw einem Discipul / des H. Francisci / welcher ob gleich er seinen Feinden alle Liebs-Dienst und Freundschaft erweisen / nichts desto weniger mit solchem nit zufrieden ware ; weisen er nemlich ihme solche mit keiner rechten Hurtigkeit / und empfindlicher Ergözung des Gemüths verrichtete. Destwegen er zu Gott so lang bettete / bis daß er von ihm die Guad erlanget sowol Freund als Feind mit gleicher Freundschaft und Freude des Gemüths zuempfangen!

Das siben und zwanzigste Capitul.

Von dem Seelen-Eiffer / und daß man in allen Wercken das Heyl suchen solle!

Wir irren gemeinlich darinnen / daß wir diejenige Sachen / welche wir mit unsern leiblichen Augen nicht sehen können / nicht nach ihren rechten Werth schätzen. Wann einer ein grosse Summa Gelds stihlet / und das Haus seines Nächsten anzündet; dißes haltet man für lauter Capital Lasterthaten / welche mit dem Leben abgestraffet werden. Wann aber jemand heimlich dem Nächsten die Ehr abschneidet und mit unzüchtigen Reden / und unflätigen Mährlein die Jugend ärgert und böse Begierlichkeiten in ihnen anzündet / der wird für einen gespäßigen / freundlichen / und wohlberedten Menschen gehalten. Wann ein solcher ein frembdes Gut das seinem Nächsten gehörig ist / bey sich befindet / so stellet er solches alsbald widerumb heim. Herentgegen wann er eine Feindschaft im Herzen heget / und seinem Nächsten diejenige Lieb und Freundschaft welche er ihme schuldig ist / nicht erzeiget / da meinet er nicht / daß er ein Sünd begehe / weisen diser Diebstall nicht so gleich in die Augen fallet. Ja wann er schon Gelegenheit hat von seinem Nächsten gutes zureden / da schweiget er still und dißes sein Stillschweigen gibt

r. Uble
Meinung
der Men-
schen von
Gewis-
sens-Sa-
chen.
Haa

000000 2



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN